



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

102 (2.3.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89038)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Eberhard Buchner,
für den Inseratenteil:
Karl Hübel.
Verlagsdruckerei und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (früher Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Jährlich in Mannheim.

Nr. 102.

Samstag, 2. März 1901.

(Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung vom 1. März. (Schluß.)

Pauli-Boisdam (kon.) wünscht Gehaltserhöhung für die Beamten der technischen Institute der Artillerie und bessere Löhnerhältnisse für die Artilleriewerkstätten. **Zubeil (Soc.)** weist hierauf anschließend auf die theuren Lebensmittelpreise in Spandau hin. In den Arbeiterwohnungen seien bisher nur Beamte untergebracht, aber keine Arbeiter.

General v. Ciemie: Die Schilderungen des Vorredners seien einseitig. Bezüglich der gewünschten Aufbesserung der Gehälter der Beamten geschehe das Mögliche. Die neue Löhnerhöhung vom 1. Jan. 1901 befriedige allerdings nicht sämtliche Arbeiter. Es sei fest, daß 87 Prozent der Arbeiter über 4 \mathcal{M} erhalten. Es sei also vollständig unrichtig, daß Hungerlöhne gezahlt würden. Die Verwaltung sei sich ihrer Pflichten gegenüber den Arbeitern wohl bewußt. (Bravo!)

Zubeil (Soc.) bemängelt, daß keine Personalkasse für die Arbeiter vorhanden sei.

Hierauf wurde der Rest des Ordinariums ohne Debatte nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt. Es folgt die Beratung der einmaligen Ausgaben des Ordinariums. Die Kommission hat eine große Reihe von Abstrichen vorgenommen.

Gröber (Centr.) bemängelt gelegentlich der beabsichtigten Verwollständigung der Befestigung der Stadt Ulm und der damit verbundenen theilweisen Niederlegung der alten Umwallung das zwischen der Militärverwaltung und dem Staate getroffene Uebereinkommen. Im Etat werde als erste Rate 1.000.000 \mathcal{M} gefordert, während der Erlös für das alte Wallterrasse erst später eingeht. Der Bundesbeschlusse erklärt, daß weitere Erhebungen stattfinden würden und daß der Staat eine angemessene Entschädigung sicher sei.

Die einmaligen Ausgaben werden erledigt, ebenso der außerordentliche Etat, sowie die Einnahmen. Montag 1 Uhr: Posttagewesen, Militärgericht, Zölle und Verbrauchssteuern.

Die Gesellschaft für soziale Reform.

Die am 6. Januar gegründet wurde, wird Mitte März in Berlin die Mitglieder ihres Ausschusses zu einer Sitzung versammeln, in der außer geschäftlichen Angelegenheiten und Stellungnahme zu Vorschlägen der „Internationalen Vereinigung für geschäftlichen Arbeiterschutz“ vor allem zwei wichtige Punkte, auf welche die Gesellschaft ihre Tätigkeit zunächst richten will, besprochen werden sollen. Es sind dies die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, wozu Referate von den Herren Staatsminister **Fehren. v. Berlepsch** und Reichstagsabgeordneten **Dr. Pagnide** erstattet werden, und die Verleihung der Korporationsrechte an die Arbeiter-Berufsvereine und ihre Befreiung von den Vorschriften der Gesetze über das Recht der politischen Vereine; die Referate hierüber haben die Herren Reichstagsabgeordneter **Vassermann** und Arbeiterleiter **Hörsberg** übernommen. — Wie die „Soziale Praxis“ berichtet, ist die Mitgliedschaft der Gesellschaft, sowohl was Einzelpersonen als was Vereine betrifft, ständig im Wachsen. Unter den Mitgliedern, die sich auf 102 Orte vertheilen, sind besonders stark vertreten Staats- und Gemeindebeamte, Parlamentarier, Fabrikanten, Kaufleute, Professoren und Dozenten, Schriftsteller und Journalisten, Ärzte, Rechtsanwälte, Geistliche. Vereine sind bis jetzt insgesammt 56 der Gesellschaft beigetreten, und zwar neben einigen Arbeitgeber-, politischen und Bildungsvereinen, vorwiegend die großen, nach vielen Tausenden zählenden nichtsozialdemokratischen Arbeiterverbände aller Richtungen, die christlichen

Organisationen, der Zentralrat der Gewerkschaften mit einer Anzahl von Gewerkschaften, der Volksverein für das katholische Deutschland nebst vielen katholischen Arbeitervereinen, der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine mit mehreren Ortsvereinen, ferner die großen Eisenbahnverbände in Bayern, Baden und Westdeutschland, der deutsch-nationale Handlungsgesellenverband, sodann die freie christlich-soziale Konferenz, endlich mehrere Stadtverwaltungen. In einer Reihe größerer Städte (Berlin, Leipzig, Dresden, Breslau, Hamburg, Köln, München, Frankfurt a. M.) wird die Gründung von Zweigvereinen der Gesellschaft für soziale Reform vorbereitet. Beiläufig wird der Ausschluß der Frauen aus dieser Gesellschaft in Folge des § 8 der preussischen Vereinsgesetzgebung und es als völlig unhaltbarer Zustand bezeichnet, daß Frauen, die in stets wachsendem Maße als Unternehmerinnen und Arbeiterinnen sich am Erwerbsleben betheiligen und in dieser Eigenschaft auch von der Gewerbeordnung als gleichberechtigt mit den Männern anerkannt werden, durch eine vor 51 Jahren erlassene Vorschrift von der Theilnahme an Vereinen ausgeschlossen werden, die sich mit der Arbeiterfrage beschäftigen. Auf diesem Gebiete ist die Mitwirkung der Frauen oft ganz unentbehrlich, und ihre Abweisung bedeutet geradezu eine Schädigung des Gemeinwohls. Die Aenderung der preussischen Vereinsgesetzgebung nach dieser Richtung muß also eines der ersten Ziele der Genossenschaft für soziale Reform sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. März.

Eine Klärung.

Man schreibt der **Sidd. Reichspress.** aus Berlin: Ein Rückblick auf das publizistische Aufklärungsgefecht des russischen Finanzministeriums gegen unsere Wirtschaftspolitik, die sich ihren nationalen Charakter künftig um so weniger verflümmern lassen darf, je mehr von ausländischen Staatsmännern ein fast übergeordneter Egoismus zur Schau gestellt wird, bietet nichts, worauf Herr Witte Holz sein könnte. Die wenigen Worte der Abwehr, zu denen sich Graf v. Bülow herbeigelassen hat, verlegen bei aller Ruhe die im normalen diplomatischen Verkehr genügend erufte Feststellung nicht, daß der deutsche Reichskanzler von der „Ungehörlichkeit“ des Vorgehens eines russischen Ressortministers Akt nimmt. Mit verschwindenden Ausnahmen hat sich die deutsche öffentliche Meinung in diesem vom Jaun gebrochenen Streit auf die Seite der Regierung gestellt, und die Vertrauensmänner des Herrn Witte können ihm aus unseren Blättern von der „Kreuz-Zig.“ bis zur „Frankfurter Zig.“ nicht bloß in verschobenen Tonarten die Versicherung „Bange machen gilt nicht!“, sondern noch schärfere Erklärungen zur Kenntniß bringen. So künstlich auch das papierene Unwetter war, es reinigt doch namentlich auf deutscher Seite die Luft, und die Erfahrungen der letzten Tage tragen hoffentlich dazu bei, die Aufnahmefähigkeit unseres politischen Marktes für russische Gedankeneinfuhr zu vermindern. Dem Grafen v. Bülow „wird der Brausewind aus dem Osten den Mantel der für eine nationale Wirtschaftspolitik sprechenden Grundanschauungen nur noch fester um die Schultern wickeln.“ (Alle Achtung vor diesem poetischen Schwung! D. R.) Wenn dem russischen Finanzminister damit gedient ist, die deutschen Handelsvertragsfreunde und Schutzgüter in der Zurückweisung unangenehm

Herausforderungen auch fernerhin zusammenzuführen, so mag er nach der bisherigen Weise fortfahren. Der Reichskanzler kann für diese dankenswerthe Beilegung unseres wirtschaftlichen Gemeinfinns auch persönlich zugesagte Beilege in Kauf nehmen, die, ohne ihr Ziel zu erreichen, kraftlos zu Boden fallen. In der Sache selbst wird für die Politik der beiden großen Reiche weder das Heldengeheiß „Ueberhaupt keinen Handelsvertrag!“ noch das andere „Handelsvertrag um jeden Preis!“ den Sieg behalten. Die Zukunft liegt in der Mitte.

Die Missionen in China.

Zwischen protestantischen und katholischen Missionen hat sich eine Polemik entsponnen über die Frage, ob die Missionen an den Unruhen in China mit schuldig seien. Diese Polemik bietet für das große Publikum wenig Interesse. Immerhin aber ist beachtenswerth, was **Bischof Anzer** in ihrem Verlaufe über die Gründe sagte, die ihn veranlaßten, seinen Sitz gerade in Pekinghau, der Stadt des Confucius, zu verlangen. „Es war nicht bloß Laune und Ehrgeiz, so führt er aus, daß ich gerade in Pekinghau einen Sitz haben wollte. Pekinghau ist das politische und geistige Centrum von Südschonanien. Wären wir grundfänglich von diesem Centrum ausgeschlossen, so wäre das Christenthum dadurch in den Augen aller Südschonaner als minderwerthig gekennzeichnet. Ferner handelt es sich in diesem Falle um eine wichtige Prinzipienfrage. War die freie Predigt und Ausübung der christlichen Religion durch Verträge in ganz China gewährleistet, so war gar nicht einzusehen, warum Pekinghau allein deshalb, weil Confucius einstmal dort Mandarin war (geboren ist er nicht in Pekinghau, sondern in Kijü), davon ausgeschlossen sein sollte. Liehen wir uns in Pekinghau die Thüre weisen, so konnte man das mit demselben Rechte auch anderswo thun, und man hätte es mit Hinweissung auf Pekinghau auch gethan.“ Bischof Anzer nimmt also hier für die Missionare das Recht in Anspruch, „auf Prestige zu wirtschaften“. Wir wollen nicht unterfragen, ob die Missionen auch ohne das auskommen könnten. Klar ist aber, daß sie sich damit auf das Gebiet weltlicher Macht begeben und eben die Gefahren heraufbeschwören, die mit jeder Politik auf Prestige nun einmal untrennbar verbunden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März.

Besorgung der Kriegsinvaliden.

Nach dem Gesetzentwurf über Besorgung der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen sollen bezogen: Offiziere die bisherige Pension und eine monatliche Kriegszulage. Für Offiziere vom Hauptmann abwärts \mathcal{M} . 100, für höhere Offiziere \mathcal{M} . 60. Für jede Verstümmelung sollen außerdem monatlich \mathcal{M} . 30 gezahlt werden. Die Pension der Unteroffiziere und Gemeinen beträgt nach dem Grad der Erwerbsunfähigkeit monatlich in erster Klasse für Feldwebel 100, Sergeanten 75, Unteroffiziere 65, Gemeine 60 \mathcal{M} ., in der zweiten Klasse für Feldwebel 75, Sergeanten 60, Unteroffiziere 50, Gemeine 45 \mathcal{M} ., in der dritten Klasse Feldwebel 45, Sergeanten 36, Unteroffiziere 30, Gemeine 27 \mathcal{M} ., in der vierten Klasse Feldwebel 30, Sergeanten 24, Unteroffiziere 20, Gemeine 18 \mathcal{M} . Die fünfte Klasse bleibt unverändert. Dazu tritt die Kriegszulage monatlich für Ganzinvaliden 15, Halbinvaliden 6, für jede Verstümmelung eine Monatszulage von

„Mira“.

Roman von G. von Schreidershofen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In höchstem Erstaunen sah Esther sie an. „Der Frau, der Christine und ich Alles zu danken —?“

„Sie hat Dein Urtheil bestochen, Dich von uns abwendig machen wollen, oder solltest Du nicht wissen —?“

Doch Esthers Herz schlug für Mira, nicht für den unbekannten Bruder, der sich kein Anrecht an ihre Liebe erworben. Sie stand mit Mira der Familie gegenüber, die sie Beide verlassen hatte. „Ich habe viel von der Welt und ihren Rücksichten kennen gelernt, Tante Lina, doch ein reineres, selbstloseres, klareres Gemüth, als Frau von Sobittens, gibt es nicht; an der Trennung kann nur Willibald schuld sein.“

Erst nach einer Weile war die alte Dame fähig, wieder zu sprechen. Willibald liebte seine Frau, er hatte deshalb doppelt unter ihrer Schwäche und Treulosigkeit gelitten, die nicht zu entschuldigen sind.“

Mit kummervollem Gesicht blickte Esther vor sich hin. „Ja“, sagte sie leise, „so heißt es immer, weil Niemand darnach fragt, ob und wie die Frau leidet. Aber ich kenne Willibald genau, wenn ich ihn auch seit Jahrzehnten nicht gesehen habe. Er ist hart und unerbittlich.“

„Du irrst, Du kennst ihn nicht!“ rief Tante Lina heftig.

Ein bitteres Lächeln umspielte Esthers Lippen. „In meiner größten Bedrängniß wandte ich mich einst an Willibald, erinnerte ihn an frühere Zeiten und bat um Unterstützung, um seinen

Schutz für meine Tochter, nicht für mich. Ich habe nie verstanden, was das Steine geben für Brod bedeutet, bis zu dem Augenblick, als ich Willibalds Antwort bekam.“

„Davon habe ich nie gehört“, sagte Tante Lina heftig.

„Das glaube ich wohl, dergleichen erzählt man nicht!“ versetzte Esther hart. „Sieh, das war seine Antwort, von etwas Geld begleitet!“ Sie zeigte die Karte Salbows, auf der unter seinem Namen die Worte standen: „Fernere Belästigung verboten.“

Mit Entsetzen starrte die alte Dame auf die herzlosen Worte nieder. „Das kann nicht seine Handschrift sein — nein, nein, er hat das nicht geschrieben! Wann war es?“

Esther zeigte ihr auf der Rückseite den von ihr selbst darauf vermerkten Tag.

„Das — das muß Mira — Aber war das Miras Handschrift?“

Esther lächelte ruhig. „Mein Glauben an Frau von Sobittens ist unerschütterlich. Aus einem Brunnen quillt nicht zugleich süßes und bitteres Wasser. Freude hat Frau von Sobittens wohl auch in ihrer Ehe nicht gekannt. Einen Preis zu Tode pflegen? — Dabei sammelt man andere Erfahrungen wie auf den Pfaden heiteren Lebensgenusses. Und jetzt opfert sie ihr Leben im Dienste Anderer.“

Tante Lina bat Esther, sie möge den alten Onkel besuchen, und versich, nachdem sie die Stunde festgesetzt, das Haus mit schwerem, sorgenvollem Herzen. Nicht jeder Charakter wird unter den Hammerschlägen schwerer Geschichte weicher.

Salbow hatte gepakt — er wollte abreißen. Was wollte er hier? Und sollte sein Herz sich verbluten, Mira sollte und mußte ihm fremd bleiben! Und darüber versank er in ein Grübeln, aus dem ihn die überraschende Erscheinung Tante Linas aufschreckte.

„Ist Onkel trücker? Ist etwas Schlimmes vorgefallen?“ fragte er, über den unruhigen Ausdruck ihres Gesichtes bestürzt.

„Nein, lieber Willibald! Im Gegentheil.“

Tante Linas Gesicht zeigte eine große Bewegung. Einzelne Thränen tropften aus ihren Augen. „Willibald, ich hatte mich seit Jahren danach gesehnt!“ — Er wollte aufstehen, sie bitten, zu schweigen, er könne und werde Mira nicht verzeihen, da fuhr sie fort „einmal von Esther, von Deiner Schwester zu hören. Christine ist ja ihr Ebenbild, doch erst heute — O Willibald, sie wohnt hier, Christinens Rutter ist Esther, unsere Esther, deren Verlust unser Herz so tief gebeugt hat! Sie lebt hier —“

„Und ihr Mann?“

„Er todt.“

Salbow athmete tief auf. Es war eine andere Sache, sich mit Esther, als mit dem Manne, der sie ihrer Familie entfremdet, zu verstehen. Er hatte Esther kaum gekannt. Doch Tante Lina sprach von einem Briefe, den ihm Esther geschrieben —

„Das ist ein Irrthum. Du glaubst doch nicht, ich würde gezögert haben, mich ihrer und ihrer Tochter anzunehmen, wäre mir der Brief zugegangen. Wann und wo soll das geschehen sein?“

„In San Remo.“ Tante Lina sah ihn dabei ängstlich an, und wie sie gefährdet, schon das Blut in seine Stirn und ward sein Ausdruck härter, strenger.

„Sie lebte dort? Wie kommt sie denn hierher?“

„Frau von Sobittens hat sie kommen lassen“, sagte die alte Dame leise.

„Mira.“

Was bedeutete der Auffreiß?

Selbstverhöhnlich kann das Verhältnis nicht so bleiben, und nehmen wir Esther nach Scholten zu uns, so hört es von selbst auf.“

27 Mt. Wo die Ganzinbalben ein Gesamteinkommen von 600 Mt. jährlich nicht erreichen, kann bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit vom 55. Lebensjahre ab eine Zulage bis zur Höhe von 600 Mt. gewährt werden. Für die oberen Beamten bei Pensionierung unter Hauptmannspension tritt eine monatliche Kriegszulage von Mt. 100, sonst Mt. 60 ein, für die Unterbeamten eine solche von Mt. 15, außerdem Versäumungszulage und Alterszulage wie sonst. Es folgen ausführliche Bestimmungen über Versorgung von Wittwen, Gewährung von Erziehungsbeiträgen, Elternbeiträgen. Das Gesetz tritt, ohne daß Nachzahlungen gewährt werden, zum April in Kraft.

Portugal.

* **Oporto, 1. März.** (Zu der Entführungsgeschichte.) Als die Polizei die Menschenansammlungen vor dem Hause eines gewissen José Pestana, der bei der verurteilten Entführung der Tochter des brasilianischen Konsuls mit beihilft gewesen sein soll, auseinandertrieb, trat Pestana aus dem Hause, in einer Hand ein Crucifix, in der anderen einen Revolver und feuerte drei Schüsse ab, ohne aber Jemand zu treffen. Cavallerie durchzieht die Straßen und besetzt die Häuser, in denen Clerikale wohnen, sowie das Haus, in dem sich die Zeitung „Palavra“ befindet.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. März 1901.

Dem 1900er Geschäftsbericht der Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis

entnehmen wir folgende interessante Mitteilungen:

Der geschäftsführende Ausschuss der Centralanstalt wurde in der Generalversammlung vom 27. März auf eine weitere Amtsdauer von 2 Jahren wiedergewählt. Leider sah sich indessen der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Bürgermeister **Martin**, veranlaßt, mit Rücksicht auf die völlige Inanspruchnahme seiner Arbeitskraft durch Amtsgeschäfte eine Wiederwahl entschieden abzulehnen. An seiner Stelle wurde der Vorstand des hiesigen statistischen Amtes, Herr Direktor **Dr. Scholl**, zum Vorsitzenden gewählt.

Angeht die Schwelgerzeiten in der Verwaltung der weiblichen Abteilung begrützen wir mit besonderer Freude die Anregung der zu unserer Anstalt schon bisher gelegentlich in Beziehung getretenen Rechtsanwältin für Frauen und Mädchen, Frau von **Werning**, der weiblichen Abteilung beizutreten. Der Ausschuss kooperierte die Damen **Frau Fanny Böhlinger** und **Frau Direktor Herzog**, welche sich zur Mitwirkung bereit erklärt hatten, bereit, daß denselben hinsichtlich der die weibliche Abteilung betreffenden Fragen Sitz und Stimme im Ausschuss zuerkennen.

Die Frage der Uebernahme der Anstalt durch die Stadtverwaltung wird wie folgt beantwortet: Wenn wir die Vorteile einer Uebernahme der Anstalt durch die Stadt gewiß nicht unterschätzen, so sind wir doch andererseits der Ansicht, daß, solange die Selbsthilfe ausreicht, es auch bei der Selbsthilfe bewenden soll.

Der Rechnungsbuchschluß der Anstalt ergibt eine Vermögensvermehrung um 320 M 49 S. Sind mit der erfreulichen, stetigen Steigerung der Geschäfte naturgemäß die Ausgaben gleichfalls gewachsen, so haben doch die Einnahmen mit dieser Steigerung keineswegs gleichen Schritt gehalten, vielmehr im Gegenteil eine rückläufige Tendenz gezeigt. Angesichts der fortschreitenden Abwärtsentwicklung der Vereinsbeiträge mußten wir daher immer mehr die Zuschüsse des Staates, des Reiches und der Stadtgemeinde als festen Untergrund unserer Budgets betrachten. Diese Zuschüsse sind aber trotz der Steigerung unserer Ausgaben stark geblieben.

Einem seitens Großh. Ministeriums der Innern gegebenen Fingerspitz folgen, haben wir uns weiterhin mit dem Ersuchen um eine namhafte Erhöhung des hiesigen Zuschusses an den verech. Stadtrat gewandt. Der Beitrag der Stadtgemeinde ist in der That seit der Gründung der Anstalt derselbe geblieben und steht hinter den Leistungen sammtlicher größeren hiesigen Städte für ihre Arbeitsnachweise weit zurück, denn er beträgt auf eine (1899) vermittelte Stelle nur 7,0 Pfennige gegen 10,4 in Karlsruhe, 21,3 in Wörzburg und 40,7 in Freiburg. Zum Teil noch viel namhaftere Beiträge zahlen andere Städte, deren Arbeitsnachweise hiesig ist, so Würzburg, Straßburg u. a. m. Es darf daher wohl mit Sicherheit gehofft werden, daß unsere Stadtverwaltung, deren Municipium für gemeinnützige Zwecke bekannt ist, einem in so hohem Grade dem öffentlichen Interesse dienenden Institut reichlichere Mittel zur Erfüllung seiner gegenwärtigen Aufgabe nicht versagen wird.

Die von der Jahresmitte ab deutlich sichtbaren Anzeichen bevorstehender Arbeitslosigkeit hatten den Verband deutscher Arbeitsnachweise in seiner im September abgehaltenen Versammlung beschäftigt, ohne daß es indessen — nach unserem Dafürhalten — gelungen wäre, geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung der drohenden Gefahr zu empfehlen. Die Arbeitsnachweise hiesig in ihrer Gesamtheit dürfen sich rühmen, den Kreis der Betroffenen oder doch mindestens die Dauer der Arbeitslosigkeit erheblich eingesengt zu haben, im Einzelnen hat sie indessen darauf angewiesen, mit kleinen Mitteln sich zu begnügen.

Hatte Salomon der alten Dame Worte gehört? Sie wählte es nicht, er antwortete kaum, versprach aber, Eßher bei Malzrodes zu treffen, und Zante Vina verließ ihn, unbeschreiblich enttäuscht über den geringen Erfolg ihrer Mission.

Das Herz schlug der kleinen, alten Dame etwas ängstlich, als ihr Fritz auf ihre Rede freundlich antwortete, sie finde das ganz natürlich und freue sich. Sie hatte es nicht anders erwartet, als daß Malzrodes Christine und ihre Mutter mitnehmen würden.

Sie verstand die Bedeutung der Heuserung und benutzte den ersten freien Augenblick, um Eßher aufzusuchen.

Bei den nun folgenden gegenseitigen Erklärungen kam auch zur Sprache, daß Fritz seinerzeit den Brief Eßhers, in welchem sie um Unterstützung bat, weder empfangen, noch beantwortet hatte, ein Umstand, der ihr aufs Neue zu denken gab.

Und nun wirst Du alles Glück bei den Deinen wiederfinden! schloß sie. Doch vergebens setzte sie Eßher auseinander, daß es nur recht und ganz begreiflich sei, wenn Zante Vina das innige Verhältnis zwischen ihnen zu lösen wünsche. Eßher ließ sich aber nicht davon überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Wuntes Feuilleton.

— Ein neues Luftschiff. Seit einiger Zeit dringen ab und zu kleine Nachrichten in die Öffentlichkeit über ein Luftschiff, das in Arbon gebaut werde und bereits seiner Vollendung entgegenstehe. Die „M. Z. S.“ ist in der Lage, hierüber nähere Mitteilungen zu machen und zugleich zu sagen, daß die Probefahrten bereits auf Mitte März geplant sind. Das Luftschiff ist eine Erfindung des Herrn **Henrich Suter** von Kappel, und die Patentinhaberin, die Firma **Kleiner,**

Zu strengen Klagen gibt noch immer die häufige Unterlassung der Rückgabe der Arbeitsbewilligungskarte Anlaß, da hierdurch eine vollständige Rückführung der ausgeführten Vermittelungen unmöglich gemacht wird.

Der Versuch der Angliederung eines Nachweises für kleine Wohnungen an den Arbeitsnachweis hat sehr verschiedene Ergebnisse gezeigt. In einzelnen Städten, wie in Köln, ist er völlig gescheitert, in anderen, z. B. in Straßburg, ziemlich fehlerhaft. Auch an unsere Anstalt ist bereits im Jahre 1898 von hiesiger Seite die Anfrage gestellt worden, ob sich die Verbindung mit einem derartigen Nachweis ermöglichen lasse, ohne daß damals diese Anregung verfolgt worden wäre. Im Oktober 1900 wurde indessen ein erneuter dahin gehender Antrag seitens des hiesigen Reichervereins an uns gerichtet. Im Einverständnis mit dem Reicherverein mandatierten wir uns darauf zunächst an den Grund- und Hausbesitzerverein, um diesen zur Uebernahme an der geplanten Institution zu veranlassen. Bodauerliche Weise ließ uns der Grund- und Hausbesitzerverein zunächst mehrere Wochen ohne Antwort und stellte sich sodann auf einen ganz abstrusen Standpunkt, welchen er mit folgender Sentenz motivierte: „Einen paritätischen Nachweis, welchem Vertreter des Reichervereins angehören, können wir uns nicht denken, weil das Vermietern leerstehender Räume ausschließlich Sache der Grundbesitzerkammer ist.“ Das entscheidende Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen, hatten wir uns nach Lage der Dinge nicht für berufen.

Die Gesamtzahl der verlangten Arbeitskräfte und dementsprechend auch der eingetragenen wie der eingestellten Arbeitsuchenden hat im Vergleichsjahre sich erheblich vermindert. Es wurden nämlich an Arbeitskräften

	verlangt	eingetragen	vermittelt
1899	24446	21128	17222
1900	22107	18778	15493
1900 weniger	2339	2350	1760
	9,5	11,1	10,2

Umgekehrt stieg die Zahl der nicht-eingetragenen Arbeitsuchenden von 22,796 auf 38,344 oder um 37,3 Prozent.

Auf 100 offenen Stellen kamen 1899: 179,7 Arbeitsuchende, 1900 aber 249,3.

In diesen wenigen Ziffern liegt die Quintessenz der ganzen diesjährigen Statistik und man darf wohl weitgehend sagen, daß hiesigen Arbeitsmarktes überhaupt. Vereingerte Arbeitsgelegenheit — stärkerer Andrang Arbeitsuchender lautet die Jahresbilanz, welche zu Ende des Jahres 1899 kaum irgend Jemand erwartet hätte.

Die Benutzung unserer Anstalt durch die großen Arbeitgeber läßt nach wie vor zu wünschen übrig, da wir die vielfach verlangte genauere Kennzeichnung der zugewiesenen Arbeitskräfte nicht geben können und dürfen. Auch die Vermittelung von Lehrlingen verzeichnet nur geringe Erfolge; wir haben uns früher wiederholt bezüglich in dieser Sache an die Schulbehörde gewandt, welche freilich auch kaum in der Lage sein wird, dem hier wie überall zu Tage tretenden Mangel abzuhelfen.

Offene Stellen wurden uns von auswärtigen in dem Ganzen gemeldet:

aus der Pfalz	1614
aus Baden	1153
aus Hessen	249
von weiter her	7

Oberam steht demgemäß die Pfalz und in ihr wieder erklärlicherweise unsere Schwefelstadt Ludwigsweiler, welche unsere Anstalt sehr fleißig benutzt.

Im Ganzen erhielten wir aus 167 auswärtigen Orten 3022 Angebote offener Stellen. Der Anteil der auswärtigen Stellenangebote an der Gesamtzahl beträgt knapp 14 Proz. und stimmt genau mit dem in Würzburg (1899) ermittelten überein, während (1898/99) in Offenbach 13 Proz., in Darmstadt 10, in Wiesbaden 15, in Frankfurt aber 27 Prozent ermittelt wurden.

* **Fernsprechverkehr.** Bei dem Postamt Kornweidheim (Wittich) ist eine öffentliche Telefonzelle in Betrieb genommen und zum Sprechverkehr mit Mannheim zugelassen. Die Gebühr beträgt 1 Mark.

* **Die hiesige Handelskammer** hat dem Ersuchen des deutschen Handelsrates gemäß bei der Großh. bad. Regierung beantragt, daß der Entwurf eines neuen Zolltarifes den hiesigen Handelskammern zur Begutachtung zugestellt werde, sobald er dem Bundestag zugewiesen sei.

* **Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Mannheim.** Das „Deutsche Kolonialhandbuch“ nach amtlichen Vorlesungen bearbeitet von Dr. **Hub. Hübner**, ist von der Centralen der Abteilungen überwiehen worden. Das Werk enthält reiches Material zur Information über die deutschen Kolonien. Der erste jetzt vorliegende Band umfaßt Zogo, Kamerun, Deutsch-Südwest-Afrika und Deutsch-Ostafrika. Das Werk kann dem Geschäftsführer der Abteilung Herr **Dr. Eisinghaus** D. 3. 14 eingesehen werden.

* **Tätigkeit der Gewerbegerichte 1900.** Bei den zur Zeit im Großherzogtum Baden bestehenden zehn Gewerbegerichten wurden im Laufe des vergangenen Jahres 3050 Rechtsstreitigkeiten anhängig, und zwar beim Gewerbegericht Mannheim 1090, Karlsruhe 711, Wörzburg 394, Freiburg 381, Heidelberg 217, Offenbach 114, Durlach 73, Laubach 27, Balingen 5. Als Einigungsamt trat nur das Gewerbegericht Karlsruhe in Tätigkeit.

* **Volksbibliothek.** Obwohl in dem verflochtenen Monat Feingarnmal kein Scepter schwang, wurden 6717 Bände nach Hause entliehen, im gleichen Monat des Vorjahres 4918. Das Lesegemüth war in der Zeit von 6—10 Uhr Abend, sehr gut besetzt. Ende Februar

betrug die Zahl der Vereinsmitglieder 1535, davon sind 900 = 58 % weiblich, vermittelte 41 oder 3 % und lebte 550 = 35 %, der Rest fällt auf Vereine und Gesellschaften. Von den Mitgliedern sind 255 selbstständige und 191 unselbstständige Kaufleute, 213 selbstständige und 339 unselbstständige Handwerker, 103 ungelernete Arbeiter, 186 Beamte, 82 erwerbsfähige Hausfrauen und 113 beruflose Frauen und Jungfrauen, 68 Sonstige und 6 Vereine. Die Zahl der Beamten erhöht sich um 100, wenn man diejenigen Entlasser dazu rechnet, welche als Mitglieder von Beamtenvereinen die Bibliothek benutzen. Ein Kammergerichtsrat, 2 Direktoren, 1 Fabrikant, 1 Buchdruckereibesitzer, 2 Kaufleute, 1 Registrator, 1 Hauptlehrer, 1 Unterlehrer und eine Gefängnisbibliothek bedachten die Bibliothek mit Büchergewandungen. Die starke Nachfrage nach Zeitschriften vom Jahre 1900 konnte leider nur in ganz geringem Maße befriedigt werden. Geschenkte Zeitschriften von den zwei letzten Jahrgängen finden daher in der Volksbibliothek dankbare Aufnahme.

Öffentliche Bibliothek im Großh. Schloß. Die diesjährige Generalversammlung wurde unter dem Vorsitz des Herrn **Dr. Kazi Dissen** am 23. ds. abgehalten. Der Herr Vorsitzende widmete zunächst der langjährigen Mitwirkung des im vergangenen Jahre verstorbenen Vorstandsmittgliedes Herrn **Hr. Oesterlin** sein warmes Wort der Anerkennung und des Dankes. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten und der Jahresbericht erfaßt. Der Herr Vorsitzende, **Dr. Dissen**, gibt eine Uebersicht über die rege Thätigkeit der Bibliothek im vergangenen Jahre und über die in Aussicht genommenen Arbeiten. Dem Bericht ist besonders zu entnehmen, daß die Bibliothek für das Jahr 1900 einen neuen Katalog in Druck erscheinen lassen wird, mit dessen Ausarbeitung Herr Bibliothek **M. Defer** beauftragt worden ist. Neben diesem neuen Katalog wird zugleich ein Zeitschriftenkatalog angelegt, der unter Benutzung des Sahes jenes anderen Katalogs in Druck eingeführt wird, sobald die Bibliothek eine Uebersicht sein dürfte, die einen vollständig geordneten Zeitschriftenkatalog besitzt. Hierauf wird die Jahresrechnung des Rechners Herrn **H. Schäffler** nebst Prüfungsbefehl der Herren **Revisoren A. Giedel** und **M. Darmstädter** und der Vorschlag für das laufende Jahr zur Kenntnis gebracht. Nach dem des Weiteren erhaltenen statistischen Bericht des Herrn Bibliotheklers **Oester** besuchten die Bibliothek im vergangenen Jahre 4228 Personen gegen 4192 im Jahre 1899 und gegen 3800 Personen im Jahre 1898, woraus eine wesentliche Steigerung des Besuchs in den letzten Jahren ersichtlich ist. Ausgegeben wurden an Mitglieder, deren Zahl im vergangenen Jahre 226 gegen 220 im Jahre 1899 betrug, 2502 Bände. Hinzu kommen noch die Ausleihungen für den Lesesaal, die sich fortgesetzt rege gehalten haben. Als Zuwachs erhielt die Bücher Sammlung im Jahre 1900 550 Bände, wovon 300 Bände Neuaufstellungen und 550 Bände Geschenke sind, welche letztere im vergangenen Jahre sonach wieder sehr reichlich der Bibliothek zufließen.

* **Naturheilverein.** Auf Veranlassung des hiesigen Vereins für Naturheilkunde und Gesundheitspflege wird Herr **Dr. med. R. A. H. Oberhalsdorf** a. D. und Besitzer der weithin bekannten Naturheilanstalt Degerloch bei Stuttgart, am Sonntag, 3. März 1901, Nachmittags 2½ Uhr, im „Schloßhof“, M. 3, über den Nutzen der Naturheilkunde für die Familie und den Einzelnen, sowie über Ursache und Behandlung der Zeitkrankheit „Kerbofist“ sprechen. **Dr. Roy** ist ein tüchtiger Naturheiler und auch als guter Redner bekannt, so daß der Besuch des angekündigten Vortrags Jedem, der sich für die Naturheilkunde interessiert, nur empfohlen werden kann.

* **Sebung der Geflügelzucht.** Anlässlich einer amtlichen Besichtigung einer Anzahl staatlich unterhaltener Geflügelzuchtstationen ist festgestellt worden, daß bei diesen Stationen gehaltene Geflügel mitunter den zu stellenden Anforderungen nicht entspricht, weil die Stationsinhaber, denen in der Regel die Beschaffung der Geflügelküme überlassen wird, vielfach über die zureichenden Bezugsmaterialien nicht hinreichend unterrichtet sind. Diese Wahrnehmung hat den Gedanken nahe gelegt, eine Stelle zu schaffen, welcher die Aufgabe zufällt, den Geflügelzüchtern für ihren Bedarf an Junggefügeln und Bruteiern zuverlässige Bezugsorte zu bezeichnen und andererseits Angebote von verlässlichen Junggefügeln und Eiern aus den Kreisen der Züchter entgegenzunehmen. Zur Uebernahme der Vermittlungsstelle hat sich der Verband der hiesigen Geflügelzüchter in Freiburg i. Br. bereit erklärt. Das Ministerium des Innern wird in Einklang die Vermittlung staatlicher Beihilfen zur Errichtung neuer oder Ergänzung und Erweiterung bereits bestehender Geflügelzuchtstationen von der Bedingung abhängig machen, daß das hierzu erforderliche Jagdmaterial durch Vermittlung des oben genannten Verbandes bezogen wird.

* **Odenwaldklub.** Die erste Programmnummer des Odenwaldklub kann wegen unpassender Wege (hoher Schnee) morgen Sonntag nicht ausgeführt werden.

* **Ein Militär-Konzert,** gegeben von der vollständigen Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 119 unter persönlicher Leitung des Reg. Musikdirektors Herrn **Kapellmeister Bollmer** findet morgen Sonntag Abend im **Bernhardshaus** K. 1. 6a statt. Das Programm enthält lauter außerordentlich schöne Stücke, deren Vortrag bei dem künstlerischen Auf unserer Grenadierkapelle einen großen Genuß versprechen, so daß der Besuch des Konzertes allen Musikfreunden nur empfohlen werden kann. Der Eintrittspreis ist 50 Pfennig.

* **Colosseumtheater.** Ein interessantes und effektvolles Stück ist „Gute Nacht, Gänchen“ oder: „Kaiser Josef II. und die Jesuiten“ von **Karl Müller**, welches am Sonntag, 3. März, erstmals im Colosseumtheater zur Aufführung gelangt. Das Stück behandelt die Ausdehnung der Jesuiten aus Oesterreich unter Kaiser Josef II. Die

Suter u. Co. in Zürich, läßt das Fahrzeug in der Maschinenfabrik Sauter in Arbon herstellen. Das Suter'sche Fahrzeug ist im Prinzip mehr eine Flugmaschine, als ein lenkbarer Ballon. Der Ballon ist sozusagen nur Mittel zum Zweck, während die Fortbewegung und Lenkung dem Ballon ganz unabhängig ist. Dieser hat nur den Zweck, das tolle Gewicht des Fahrzeuges auszubalancieren, es also in eine bestimmte Höhe über dem Erdboden zu bringen, damit das Fahrzeug freie Bahn erhält; das Weiter sollen die in einem offenen Gehäuse unterhalb des Ballons angebrachten Doppelluftschrauben vorbringen. Deshalb war es auch Sorge des Erfinders, dem Luftwiderstand eine möglichst kleine Fläche zu bieten, da gerade bei Zeppelein die Dimensionen des Ballons die Lenkbarkeit stark beeinträchtigen. Einmal ist der Ballon in der Weise mit dem übrigen Fahrzeug verflochten, daß er sich ganz unabhängig nach jeder Richtung drehen kann. Er hat die Form einer Zylinderform, deren Längsachse unklümmert um die Fahrtrichtung stets der Windrichtung zugekehrt ist, so daß es also vorkommen kann, daß die Längsstellung des Ballons im rechten Winkel zur Fahrtrichtung steht. Ein Ringelgelenk ermöglicht jede beliebige Drehung. Die Gondel ist ein offenes Gehäuse aus wenigen Eisenstäben, die die Luft leicht schneiden, so daß der gesammte Widerstand auf ein Minimum reduziert wird. Der Ballon hat außer einem Steuerseil, das festhält und die Stellung nach der Windrichtung erleichtert soll, keine besonderen Vorrichtungen. Seine Dimensionen sind gering. Er misst in der Länge 23 Meter, wovon 5 Meter auf die vordere Spitze kommen, sein Durchmesser beträgt 4½ Meter; er füllt also ein Volumen von annähernd 300 Kubikmeter und ein Auftriebsvermögen von 350 Kilogramm. Er ist in vier gleich große Kammern eingeteilt, die durch ein hartes Gelände zusammengehalten werden. Der Ballon wird von der berühmten Firma **Sucroff** in Paris hergestellt und wird Ende Februar in Arbon montiert. Das Gehäuse besitzt mit der gesammten Antriebsausrüstung ein Gewicht von rund 250 Kilogramm, so daß der Ballon noch Auftrieb genug hat, um eine größere Quantität Ballast

mitzuführen, der vielleicht auch in Proviant bestehen könnte. Das Gehäuse ist aus Stahlblech hergestellt, da diese gegenüber dem Aluminium den Vorzug größerer Solidität besitzen. Innerhalb desselben befinden sich zwei große Luftschrauben mit je drei Flügeln, die einen Durchmesser von 3 Meter haben. Diese Schrauben sind durch einen hinreichenden Mechanismus nach jeder Seite zur Fahrl, auf- und niederwärts, wie vorwärts, verschiebbar, während ein großes vertikales Steuer, das rings um das Gehäuse herum bewegt werden kann und sich in jedem beliebigen Winkel zur Schraube fixieren läßt, zur Regulierung der Fahrtrichtung dient. Zum Antrieb der Schrauben ist vorerst menschliche Kraft vorgesehen, die nach vorgenommenen Proben vollkommen ausreicht. Wenn sich das Fahrzeug in jeder Beziehung als vollkommen erweist, steht dem Erfolg der menschlichen Kraft durch motorische nicht im Wege. Der Führer des Luftfahrzeuges hat hier etwa dieselben Funktionen wie der Robfahrer. Im Sattel sitzend, tritt er die Pedale, während er mit der einen Hand die Schrauben reguliert, mit der andern die Steuerung besorgt. Die Ausführung des ersten Fahrzeuges ist überhaupt mehr darauf gerichtet, die Möglichkeit des zu Grunde liegenden Prinzips festzustellen, als ein elegantes und auch gefälliges Bauwerk herzustellen. Es wurde auf das leichteste mögliche Gewicht hingearbeitet unter Berücksichtigung aller technischen Regeln. Wenn die in den nächsten Wochen stattfindenden Probefahrten ein günstiges Resultat ergeben, und die Erbauer rechtmäßig bestimmt darauf, so wird dann auch eine vervollkommnete Herstellung des Luftschiffes erfolgen.

— **Wade in Gernman.** Man schreibt uns aus London: Es ereignet hier unliebsames Aufsehen, daß die Entwurfs für die neuen englischen Geldmünzen mit dem Könige **Röng Edward VII.** von einem deutschen Künstler, Herrn **Emil Haack**, demselben Bildhauer, welcher im Auftrage des Königs eine Totenmaske von der Königin **Victoria** auf dem Sterbebette anfertigte, eingehendert worden sind. Es soll thätig, so unverständlich es klingt, kein englischer Bild-

Intraquen sind äußerst amüfiant und sichern dem Stück stets einen vollen Erfolg. Den Besuch empfehlen wir bestens.

Im Saalbau sind in der letzten Zeit einschneidende Veränderungen vor sich gegangen. Zunächst hat die Föhrung der Wirtfchaft der Befizer, Herr E. v. m. a. von Frankfurt, selbst übernommen und dann ist Herr E. v. m. a., der bisherige artistische Leiter des Apollotheaters, mit der Direktion des Saalbau-Spezialitäten-Theaters betraut worden, zwei Neuerungen, die sicherlich auf die fernere Entwicelung des Saalbau-Etablissements den günstigsten Einfluß ausüben und sie zu reicher Blüthe bringen werden. Die beiden Männer vereinigen in sich Energie und Thätigkeit mit Umsicht und Geschick für ihre mühevollen Aufgabe, zu deren erfolgreicher Durchführung sie ihnen Glück wünschen. Die erste That des Herrn Trummer als artistischer Leiter des Saalbau-Spezialitäten-Theaters ist vielversprechend. Er hat es verstanden, ein festes, abwechselndes Ensemble zusammenzustellen, von dem einzelne Mitglieder als Capicitäten auf ihrem Gebiete gelten können. Beginnend mit unserer Besprechung mit dem „Star“ des Ensembles, der geheimnißvollen Rechenkünstlerin „Konora“. Ein junger Mann betritt die Bühne und bereitet auf das Kommende vor, ohne jedoch am Schluß seines reichlich fließenden Redestromes irgend etwas Greifbares gesagt zu haben, vielmehr erklärt er, es den Theaterbesuchern selbst zu überlassen, auf welche Weise sie sich mit dem geheimnißvollen Talent der Rechenkünstlerin abfinden wollen. Dann betritt die Rechenkünstlerin die Bühne; eine sympathische Erscheinung in geschmackvollem Kostüm. Die Dame setzt sich im Hintergrund des Podiums auf einen Stuhl und läßt sich die Augen verbinden. Der junge Mann ersucht nun das Publikum um den Juraß sechsstelliger Ziffern, welche er auf eine im Vordergrund der Bühne aufgestellte Tafel, sobald diese von der Dame nicht gesehen werden kann, aufschreibt. Im Nu hat die Dame die verschiedenen sechsstelligen Ziffern abgelesen. Ein anderes Kunststückchen. Ein Herr aus dem Publikum schreibt auf eine Tafel sein angegliches Alter — der betreffende Herr ist in Wirklichkeit viel älter — die Dame nennt ihm, ohne die Tafel gesehen zu haben und ohne daß ihr Assistent ein Wort gesagt hat, die Ziffer und stellt ihm in demselben Augenblicke zugleich mit, wie viel Minuten und Sekunden er die Menschheit mit seinem Dasein beglückt hat. Es folgen dann noch verschiedene verblüffende Multiplikationen, die alle einzeln mitzutheilen zu weit gehen würde; nur die Schlußphaze wollen wir noch anführen. Der Assistent der jungen Dame reicht sechs Tafeln im Publikum herum, welche auf diese mehrstelligen Ziffern — wie viel Stellen ist ganz gleichgültig — schreibt. Weder hat die Dame die Tafeln gesehen, noch sagt ihr Assistent auch nur eine Silbe, sondern dieser wartet völlig ruhig seines Amtes. Die Dame addirt nun diese von ihr nie gesehenen, vom Publikum auf die Tafeln geschriebenen Ziffern — ein thatsächlich ganz unerklärliches Räthsel, über dessen Lösung wir uns gar nicht den Kopf zerbrechen wollen, denn ein Resultat würden wir doch nicht erzielen. Daß die junge Rechenkünstlerin wirklich besonderen Verstand besitzt, ist außer Zweifel. Er gebührt ihr auch in vollem Maße. Eine zweite Glanznummer ist das Auftreten von Billy Mann mit seinen 6 Wunder-Pommes und seinen Hunden. Ein kleiner Firtal ereignet sich in dieser Piece auf der Bühne. Die schönen Thiere verrichten allerlei merkwürdige Kunststücke, die theils die Bewunderung der Zuschauer, theils in Folge ihrer drohenden Ausföhrung deren Humor hervorruft. Eine recht dankbare Acquisitio n bildet „The Truppe Kegel“, deren artistische Spiele wohl einzig in ihrer Art dastehen und wohl kaum überboten werden dürfen. Sowohl was die Schwierigkeit der einzelnen Tricke, als die Eleganz ihrer Ausföhrung anbelangt. Die einzelnen Mitglieder dieser Truppe treten dann noch in verschiedenen anderen Nummern auf. So produzierte sich eine Dame unter dem Namen „Mademoiselle Durand“ als schmale, gewandte Drahtseilkünstlerin und ein Herr, genannt K. d. o. f. f., als Künstler auf der Verpentinlarleiter, auf der er sogar behaglich Violin spielt. Eine sehr geistreiche Reclametur ist die „Gandry und in der „Salva & Manja“ präsentirt sich ein wahrhaftig aus Gemüth, enthalt aus Fleisch und Knochen bestehender Schlangengemeinschaft. Zwei komische Reclametur und eine Tänzerin ist die „Griffiths Reade Compagnie“ auf die Bühne, welche viel Beifall hervorruft. Einen ganz ausgezeichneten Komiker besitzt das Ensemble in Herrn Max F. r. e. h., der gestern sofort durchschlagende Erfolge erzielte. Endlich enthielt das Programm noch ein Gefangenergebet von drei sogenannten Sirenen und den Schluß bilden die üblichen Verführungen des Belgographen, der die neuesten Bilder, u. a. die Befestigung der Königin Viktoria von England, bringt. Als ebendies ist zu erleben, daß Herr Trummer mit seinem ersten Ensemble im Saalbau eine sehr glückliche Hand gehabt hat.

Die Bewirthschaftung des Stadtparks wird mit dem 1. April von Herrn T. h. o. m. a. aus Frankfurt a. M., dem Besitzer des hiesigen Saalbau, übernommen.

Zum Eidgen. Schützenfest in Luzern, welches in diesem Jahre stattfindet, wird eingeladen. In dem Austruf heißt es: Es ist der fünfte internationale Woth für Stutzen (300 Meter) und der zweite für Revolver (50 Meter), von denen der letztere den 8. der erstere den 10. Juli künftig in Luzern stattfinden soll. Wie sind uns der großen Aufgabe wohl bewußt, die wir übernommen haben. Bedeutsame materielle Opfer laden uns vor deren Uebernahme nicht zurückzuführen. Neben den schönen Prämien für den Wettkampf weisen wir die Schützen des Auslandes auf unseren Schießplan hin, der mit seinen 800,000 Fr. Gabensatz auch dem Ausländer zugänglich ist, sofern er sich der vorgeschriebenen Waffen bedient. Wir dürfen dabei der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß auch diejenigen Nationen, die sich bisher dem Wothlich ferngehalten, sich nun an demselben betheiligen und in den freundschaftlichen Wettkampf eintreten werden. Gleichzeitig denken wir

hauer vorhanden sein, den König Edward mit dieser interessanten Arbeit betrauen möchte, und es kann schwerlich nichtgültig sein, wenn jetzt nachträglich behauptet wird, daß verschiedene Mitglieder der englischen Akademie, welche ebenfalls um Entwürfe ersucht wurden, sich geweigert haben sollen, mit dem deutschen Kollegen in dieser nationalen Arbeit zu konkurriren. Herr Fuchs ist als ausgezeichnete Medallist bekannt und hat jedenfalls in der englischen Künstlerkammer nicht schlechten. Viele der früheren englischen Münzen und Medaillen mit dem Kopfe der Königin Victoria sind bekanntlich nicht weniger als geschmackvoll ausgefallen, und so kann es denn auch nicht überraschen, daß die königliche britische Münze in London augenblicklich als ersten Beamten in ihrem Medaille-Departement einen französischen Künstler, de Saulles, hat. Dieser hat ebenfalls Zeichnungen und Modelle für die neuen Geldsorten geliefert, König Edward soll sich jedoch bereits persönlich für die Vorlagen des Herrn Fuchs entschieden haben. Für die englischen Patrioten ist es natürlich schmerzhaft, daß sogar ihre Pünze und ihre Schillinge nicht ohne Zurücknahme deutscher Kunst hergestellt werden können, und in der Presse begegnet man bereits den bittersten Ausfällen gegen die unermessliche Konkurrenz der deutschen Geldarten, die aus patriotischen Gründen auf diesem Gebiete wenigstens sich hätte umgeben lassen sollen.

Herzog Heinrichs Jagddebüt auf Schloß Voo. Herzog Heinrich von Mecklenburg, Gemahl der Königin Wilhelmina, hat die inklinere Bekanntheit von zwei Unterthanen seiner Gattin auf nicht gerade gewöhnlichem Wege gemacht. Als eifriger Jäger pflegt er in den Morgenstunden in Begleitung dreier Forstausführer den Hasen in der Umgegend des Schloßes Voo nachzustellen, wo jetzt das junge Paar seine Fitterkosten verleiht. Demselben Vergnügen gingen dieser Tage auch zwei Wildbiede nach, die noch nicht wußten, daß der Gemahl ihrer Königin sich daselbst weiter erlaubte wie sie, nur mit etwas größerer Bezeichnung. Ihre Begegnung war daher die höchste von der Welt. Der Prinz nahm sich die Freiheit, die Wildbiede zu blühen, ihnen ihre schweren Gewehre tragen lassen zu dürfen, und

freudig diesen Anlaß, unsere frühere Einladung zur Betheiligung am nächsten eidgen. Schützenfest an alle Schützen des Großkreises zu wiederholen. Auch wer sich am internationalen Woth nicht zu betheiligen gedenkt, wird durch die mannigfaltige Abwechslung bietenden und reich dotirten Scheiben Gelegenheit erhalten, die edle Schießkunst in angenehmer Weise zu pflegen.

Musikalisches Wetter am Sonntag, 3. März. Ein neuer, ziemlich tiefer Luftwirbel ist von Westen her mit seinen Vorposten in Irland eingetroffen. Derselbe wird zwar mit seinem Drehpunkt nordostwärts wandern, bringt aber auch in ganz Mitteleuropa das Barometere zum Flanken, so daß sogar der Hochdruck von 765 mm. an der unteren Donau auf nahezu Mittel abgeflacht wird. Ueber Italien dagegen behauptet sich immer noch unzerändert ein mäßiger Hochdruck und bewirkt bei uns zeitweilige föhnlige Luftströmungen. Für Sonntag und Montag ist fast ausnahmslos bewölkttes Wetter und zunehmende Neigung zu Niederschlägen zu erwarten.

Polizeibericht vom 2. März.

- 1. Einen Selbstmordversuch beging gestern früh 1/8 Uhr ein verheirateter Küfer von hier dadurch, daß er etwa 25 m oberhalb der Friedriehsbrücke hier in den Neckar gesprungen und von einem Tagelöhner aus Föndenheim gerettet worden ist. Mittels Transportwagens wurde der Lebensmüde, welcher in den letzten Tagen Spuren von Geistesgekrötheit zeigte, ins allg. Krankenhaus verbracht.
2. Aus Diebstahlsammer hat sich heute früh 1/2 Uhr vor dem Hause Mittelstraße Nr. 18 ein lediger 25 Jahre alter Matrose von Berlin bei St. Goar mittelst eines Revolvers in die rechte Schläfe geschossen, was seinen alsbaldigen Tod herbeiföhrte. Seine Leiche wurde nach dem Friedhof verbracht.
3. In schwerbetrunkenem Zustande trieb sich gestern ein verheirateter Tagelöhner auf der Straße zwischen 4 2 und 3 umher, fiel mehrmals auf den Boden und verursachte dadurch einen Menschenauflauf, weshalb er auf sein Verlangen mittelst Drohsche nach seiner Wohnung geschickt wurde.
4. Eine auf der Amerikanerstraße verübte Körperverletzung gelangte zur Anzeige.
5. In Rangantl feilgenommen wurde gestern Vormittag 7 1/2 Uhr im Hause Friedriehsplatz 1 ein zu seiner Verteidigung mit einem Taschenmesser ausgerüsteter Mansardenbied.
6. Ferner wurden verhaftet:
a) der Ländler Johann Kessler von Aglasterhausen wegen Diebstahls;
b) der Tagelöhner Hermann Rudloff von Straßburg wegen Diebstahls;
c) der Tagelöhner Peter Dreinig von Waldmichelbach wegen Diebstahls;
d) der Schreiner Oskar Klein von hier wegen Schleierei;
e) eine Dienstmagd und ein Handbrot wegen Diebstahls;
f) ein Schuhmachermeister und ein Schloffer wegen Meineids;
g) 7 weitere Personen wegen verschiedener Uebertretungen.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 1. März. Der Konkurs der Firma, welche das Fremdenblatt im letzten Jahre hier herausgab, ist bezüglich für die Art und Weise, wie heutzutage vom Großkapital versucht wird, Geschäfte zu machen. Die Firma ist eine Gesellschaft m. b. H. Nach mehrfachen Hin und Her war zu letzt ein reicher Mannheimer Rechtsanwalt Besizer der Geschäftsanteile, daneben war noch sein Privatsekretär betheiligt. Man versuchte hier den Geschäftsbetrieb in eigenartiger Weise zu forciren. Der Druck des Theaterzweites nahm man der Firma, die ihn viele Jahre gedruckt hatte dadurch ab, daß man dem Theaterdirektor 500 Mark bot, statt von ihm Bezahlung zu beanspruchen. Mit dem Fremdenblatt ging es ebenso. Statt einen hundertfachen Zuschuß zu beanspruchen, bot man der Stadt 500 Mark. Diese 500 Mark, fungirten auch im Vorausschlag von 1901/2 als hundertfache Einnahme. Das Fremdenblatt wurde auch im Winter herausgegeben, sogar zweimal täglich, obgleich Heidelberg keine Winter-Fremdenstadt ist. Ein theurer Laden wurde gemietet, Schaufenster und Schaukästen mit Abbildungen aus illustrierten Blättern tapezirt. Alle Augenblicke prangte ein Spezialtelegramm in der Ausgabe; ließ man sich doch sogar den Vorstand der preussischen Akademie loanen, um ihn ja unermesslich dem Heidelberger Publikum durch Extrablatt mittheilen zu können. Schließlich wurde ein ganzes Verlagsbureau eingerichtet. Auf dem Gebiet des Neudruckes wurde in ähnlicher Weise forciert. Als Resultat ergab sich im Laufe des letzten Jahres ein Mißnuß von ca. 80,000 Mark. Jetzt ist Konkurs angemeldet und den Gläubigern stehen etwa 25 % in Aussicht. — Der Plan einen Saalbau unter Verabredung des früheren Museums zu erstellen, ist jetzt wieder ins Schwanken gekommen. Der Bau würde 800,000 Mark kosten und da fragt man sich, ob es nicht besser wäre, einen vollständigen Neubau zu erstellen.

Heidelberg, 1. März. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig den Ankauf von 928 Aktien der Heidelberg-Strassen- und Bergbahngesellschaft. Das Ministerium des Innern hat bereits der Stadt auf 50 Jahre die Genehmigung zum Betrieb einer elektrischen Bahn auf den 3. Pl. im Pferdebadabtrieb befristlichen Strecken erteilt; auch für die neue Strecke (Sofien-Strasse—Neue Brücke—Nordend) steht die Ertheilung der Concession Seitens der Regierung in sicherer Aussicht. — Das Wothschilbische Gut in Oesbach, ein Wothkomplex von mehreren Hundert Morgen Feld und Wäldern umfassend, ging it. „Feidelsb. Jg.“ um den Preis von 300,000 Mark in den Besitz des Grafen v. Serbellin in Weinhelm über.

Freiburg, 1. März. Ludwig v. Stöber wurde gestern unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden aus Rath und Fern zu Grabe getragen. Im Trauerzug schritten u. A. Ministerialdirektor Heil, Ministerialrath Weingärtner, Ober-

erzucht sie, wie es bei Vorstellungen üblich ist, um ihre Namen. Als die Betroffenen beintreten, harrten ihrer bereits zwei Gendarmen, welche es gern übernahmen, alle sonstigen Formalitäten zu erledigen.

Ein Apparat zur Rettung Lebendigbegrabener. Aus Newport wird gemeldet: Eine Methode, so früh begrabenen Personen das Leben zu retten, wurde in Newport praktisch demonstriert. Das System ist vom Grafen Michel de Karmice Karmidi erfunden. Der amerikanische Vertreter des Erfinders, Emile Camis, föhrte den Apparat vor. Er legte sich in einen Kasten, der hier den Sarg dextrirt, und gab von da Signale, als wenn er lebendig begraben gewesen wäre. Camis trifft Anordnungen, um sich in Gegenwart bekannter Personen sechs Fuß unter der Erde begraben zu lassen; er will die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit (N) lenken, in Amerika eine Erfindung zur Rettung lebendig begrabener Personen einzuföhren. Auch hat er ferner eine Gesellschaft zur Verbreitung der Propaganda des Systems begründet.

Die Hebung der „Maine“. Das berühmte amerikanische Schlachtschiff „Maine“, welches am 15. Februar 1898 im Hafen von Havana durch eine angeblich von den Spaniern gelegte unterseeische Mine gesprengt wurde, soll in allernächster Zeit gehoben werden. Auf das vom Marineamt zu Washington erlassene Ausschreiben liefen groß Offerten ein. Von diesen Angeboten erwies sich das von der Schwarz Founand Co. in New-Orleans gemachte Gebot als das höchste, da für die Hebung die Summe von 867,100 Dollars gefordert wird. Einen großen Gegensatz dazu bildet das Anerbieten der Firma Hambro-Stein u. Co. in Chicago, welche sich verpflichten will, das Schlachtschiff nicht nur umsonst zu heben, sondern der Regierung noch drei Prozent der Summe abzugeben, welche sie aus dem Verkauf des alten Eisens als Reliquien einzunehmen hofft.

Ein neues Geheimniß der Würste hat Dr. Schilling entdeckt, und man weiß nicht recht, ob die Menschheit ihm für diesen Dienst dankbar sein wird, denn es ist gar zu schrecklich, was man durch ihn erföhrt. Daß in keinem anderen Nahrungsmittel gelegentlich so

Kirchenrathspräsident Dr. Wieland, die Geh. Reg.-Räthe Müth, Lehmann (Freiburg) und Salzer (Emmendingen). Im Grabe legte Präsident Wieland einen Kranz nieder und sprach einige anerkennende Worte für die Thätigkeit des Dahingegangenen auf kirchlichem Gebiet. — Die Stadtgemeinde Kenzingen richtete der „Freiz. Jg.“ zu Folge an den Kaiser und an den Großherzog Petitionen um Befürwortung und Unterstützung, daß die Stadt, die von Schlettstadt nach Sundhausen (Elßaß) gebaut wird, nach hier bezug. ins Reichsbahnhaf fortgeföhrte werde.

Offenburg, 1. März. Die Bierbrauer, Wein- und Bierwirthliche Offenburgs nahmen gestern in einer Versammlung Stellung gegen die Einföhrung des Oltrois auf Bier und Wein. Es wurde eine Kommission beauftragt, Anrs anzubieten, um die Einföhrung des Oltrois fernzujahen.

Walt, Hellen und Umgegend.

Frankenthal, 1. März. Der seit Juni 1894 bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen in Stellung gewesene Bureaudirektor Friedrich Leidig von Schönbösch-Hall, hat am 20. bezw. 21. Dezember v. J. zwei Selbstbrieve mit 800 bezw. 1500 M. Inhalt, die ihm zur Beforgung nach der Post anvertraut worden waren, geöffnet und das in den Briefen befindliche Geld für sich behalten. Als ihm Entdeckung drohte, ist er mit einem noch in seinem Besitze befindlichen Betrage von 1500 M. flüchtig geworden. Bei seiner bald darauf in Wöschensberg erfolgten Verhaftung besah er nur noch 748 M. 58 S. Die hiesige Strafkammer, vor welcher sich der ungelernene Diener heute wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu verantworten hatte, verurtheilte ihn zu 1 Jahr Gefängniß. — Eine Rabenmutter präsentirte sich dem Gericht in der Person der 26 Jahre alten Ehefrau des Wöhlenarbeiters Christian Weidner in Ludwigshafen. Die Angeklagte hat ihre unehelich geborenen, 7 Jahre alten Zwillingen, ein schwächliches Kind, in geradezu unmenslicher Weise mißhandelt. So hat sie das arme Kind mit Stöcken, Schürhaken und anderen Werkzeugen auf den Kopf geschlagen und ihm eine Reihe gesundheitsgefährlicher Verletzungen zugefügt. Das Urtheil der Strafkammer lautet auf 3 Monate Gefängniß.

Sport.

Fußballsport. Am Sonntag findet auf dem hiesigen Exerzierplatz Nachmittags 3 1/2 Uhr ein Wettkampf der Mannheimer Fußballgesellschaft „1896“ gegen eine kombinirte Mannschaft der besten Spieler Frankfurts und Hanau's statt. Das Zusammentreffen dieser beiden erstklassigen Mannschaften läßt auf ein an interessanten Momenten reiches Wettkampf schließen, weshalb der Besuch desselben nur aufs Wärmste empfohlen werden kann.

Rheinischer Automobil-Club. In der diesjährigen Generalversammlung erhaltete zunächst der Vorsitzende Bericht über das vergangene Jahr, wobei hauptsächlich die vorzüglich gelungenen Straßenrennen gedacht wurde, eine Veranstaltung, mit der der junge Verein zum ersten Male in die Oeffentlichkeit getreten ist und hervorragenden Erfolg geerntet hat. Dem Gesamtvorstande wurde auf Grund der Berichte Entlastung erteilt und hatte die Rennwahl folgendes Ergebnis: Ingenieur Eugen Benz, 1. Präsident, Rechtsanwalt Dr. L. Seelig, 2. Präsident, Kaufmann Fr. Aug. Reibig, Schriftföhrer, Ingenieur Georg Seeler, Kassier. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren: Rich. Benz, Rich. Herbst, Dr. Schlesinger und Dr. F. Raschig (Ludwigshafen a. Rh.). Die Tagesordnung beschloß sich vorzugsweise mit der Ausföhrung des Programms für das Jahr 1901 und mit Aenderung der Statuten. In erster Richtung wurden jetzt schon vorgeesehen: ein Vortrag des Herrn Ingenieur Ritter von Paller-Nürnberg über Automobiliismus, der Mitte März stattfinden dürfte und zu welchem die Spitzen der Behörden, sowie die interessirten Korporationen eingeladen werden sollen. Des ferneren ist ein internes Bergtrafeprennen Heidelberg-Königsstuhl geplant, sowie Wiederholung der Freenfahrt Mannheim-Förzheim-Mannheim. Nach Eintritt besserer Witterung wird eine Recordfahrt Mannheim-Basel stattfinden, zu welcher Veranstaltung bereits Herr Baron von Scarsbrich-Hanau gemeldet hat. Für die Zusammenkünfte des Vereins sind jeweils Vorträge sportlichen und technischen Charakters vorgesehen, die zunächst durch die Mitglieder gehalten werden. Mit der Frage der Einrichtung von Benzinstationen wurde sich des Näheren befaßt. Von wöhtigeren Beschlüssen ist hervorzuheben die Herabsetzung des jährlichen Beitrages sowohl für hiesige als auswärtige Mitglieder auf 20.—. Wir können nur wünschen, daß der aufstrebende Club das reichhaltige Programm mit bestem Erfolge durchföhrt und dadurch sich und der von ihm vertretenen Sache weitere Erfolge sichert, sowie dem Automobiliismus neue Freunde gewinnt.

Stimmen aus dem Publikum.

Auch einmal ein Freund der Hundeseiner-Gehöhung. Viele Menschen werden es für unbegreiflich finden, daß es immer noch Leute gibt, die, um ihrer Hundeliebe willen zu frohnen, dem Allgemeinheitwohl einfach entgegen arbeiten. Es ist natürlich mit Freude zu begrüßen, daß der verehrte Stadtrath Mannheim endlich einmal auf diesem Wege dem Hundelaster ein Ende zu machen sucht. Kommt ein Fremder zum ersten Mal nach unserer Großstadt, so wird er es sehr eigenhümlisch finden, daß manche Hundebesitzer ihre mitunter recht billigen Bestien einfach ohne Maulkorb herumlaufen lassen. Man föhlt sich geradezu nach Konstantinopel versetzt. Mitunter sieht man auf den Planken und sonstigen verkehrsreichen Straßen

viel Dinge enthalten sind, die nicht hineingeföhren und die überhaupt zur Erhaltung der menschlichen Verkehrsverhältnisse gänzlich unbrauchbar sind, mag schon für eine ausgemachte Thatsache gelten. Dr. Schilling hat aber seinerseits nicht das in Untersuchung genommen, was in eine Wurst hineingestopft wird, sondern die eigentliche Hülle der Wurst, die Welle, den Darm, oder wie man es sonst nennen will. Er hat sich eine möglichst große Zahl von Därmen auf dem Markt und in Geschäften zusammengelaufen und unter das Mikroskop genommen. Daß er dabei eine Menge Theilchen von Stroh oder von Getreidekörnern fand, möchte noch hingehen, wenn man nicht auf einen fatalen Ursprung dieser Fremdkörper schließen müßte. Leider aber läßt Dr. Schilling gar keinen Zweifel darüber, daß es sich um Ueberbleibsel derjenigen unaußsprechlichen Dinge handelt, die bei Lebzeiten der zugehörigen Thiere den Inhalt des Daumes bilden. Und der Forscher hat weiter die Folgerung gezogen, daß diese Ueberbleibsel in dem frischen Darm, wie er gewöhnlich von den Schweinefleischhändlern benutzt wird, noch viel reichlicher vorhanden sein müssen, als in den getrockneten Därmen, wie er sie untersucht hat. Er hat ausgerechnet, daß jedes Meter eines Schweines oder Rindbarmes etwa 2 bis 2 1/2 Gramm solcher Schmutzes enthält. Kein sauberer Mensch freilich wird eine Wurst essen, ohne vorher sorgfältig die Haut abzuziehen und damit den größten Theil dieser Beimischungen zu entfernen, aber — — — Im Mittelalter erfreuten sich allerdings die wöhtlichsten Sachen eines guten Rufes als Heilmittel gegen gewisse Krankheiten, aber heute würde sich wohl der geduldigste Patient dagegen annehmen, wenn solche Dinge ihm vom Arzt zum Frühstück verordnet werden würden. Was in dieser Angelegenheit zur Besserung geschehen kann, wird man den Veterinologen, den Behörden oder vielleicht auch der Verschönerung überlassen müssen.

Ein lustiger Postkrieg ist in Sheffield zwischen einem großen Geschäftshause und der Post ausgebrochen. Die Postbehörde soll nämlich alle Pakete ab, verlagert aber, daß die eingeschriebenen Sendungen am Schalter eingeliefert werden. Da die Firma täglich

ganze Herden von Rindern ihr Umweiden treiben und man braucht, abgesehen von den unangenehmen Einbrüchen, nur die äusserst häufigen Angriffe dieser Wespen auf Kinder und Spaziergänger in Betracht zu ziehen.

Einer, dem das Allgemeinwohl am nächsten liegt.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Der Ring des Nibelungen. Das Rheingold.

Wir haben im laufenden Theaterjahre schon einmal eine Aufführung des ganzen Nibelungenzyklus gehabt. Gestern Abend begann unter glücklichem Zeichen eine Wiederholung desselben und wir haben die angenehme Aufgabe, zu konstatieren, daß das Rheingold in jeder Hinsicht eine ausgezeichnete Wiedergabe fand.

Theater-Rottz. Die Intendantin theilt mit, daß Donnerstag den 14. März als Volksvorstellung zu Einheitspreisen das Schauspiel „Wilhelm Tell“ zur Aufführung kommen wird.

Lamborg-Soiree. Der bekannte Wiener Klavier- und Deklamationshumorist Lamborg bereicherte gestern Abend im Casino seine Juchzera einen höchst unterhaltenden Abend.

Fräulein Ella Grabert, die gefähigte Gesangsleiterin, veranstaltete Donnerstag mit ihren Schülerinnen einen musikalischen Abend, welcher zur größten Befriedigung der geladenen Zuschauer ausfiel.

Die Universität Heidelberg hat einen schweren Verlust erlitten; der Director des Hofrath Bernhard Erdmannsdorffer ist gestern Nachmittag an einem Herzschlag gestorben.

Spielplan des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe. a) Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 3. März: „Lilian und Isidor“.

einige Tausend eingeschriebener Briefe wogend, so ist für beide Parteien die Entlieferung am Schalter eine sehr lästige Art der Abfertigung.

Der Firmeninhaber verlangt von der Postbehörde, daß sie die eingeschriebenen Sendungen abholt. Da sich die Post weigerte, so begann die Firma ihren Feldzug damit, daß sie um 2 1/2 Uhr 200 ihrer Leute in einem langen Zuge nach der Post sandte.

Gesetzliches.

Firma Gebr. Kasper. Wir verleben nicht, auf die Anzeige der Firma Gebr. Kasper — Specialgeschäft in Kaffee, Thee, Kakao — hinzuweisen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Köln, 1. März. In der „Allg. Volkstg.“ veröffentlicht Bischof Anger auch eine Abwehr dagegen, daß er auf die Befragung von Klaustrern Einfluß ausübt.

Straßburg, 1. März. Dem Kaiser ist dem Fürsten-Statthalter, der über das Ergebnis der gestrigen Abstimmung im Landesauschusse berichtete.

Paris, 1. März. Der Plan für Vornahme neuer großer Arbeiten, den der Arbeitsminister demnächst der Kammer unterbreiten wird, betrifft, wie die Blätter melden, eine Reihe Kanalbauten und Verbesserungen in den Häfen Marseille, Rouen, Antwerpen.

Marseille, 1. März. Eine Versammlung von 3000 Hafenarbeitern beschloß im Ausstand zu verharren.

London, 1. März. (Unterhaud). Norman fragt an, ob die Regierung Kenntnis davon habe, daß deutsche Behörden in China chinesische Dolmetscher zur Vergabe von Geldzwangen, ohne die Vertreter der anderen Mächte zu befragen, Granbarne erwidert, wie er ihre, seien von den deutschen Militärbehörden in gewissen Fällen Geldstrafen verhängt.

Budapest, 1. März. Wie der „Magyar Ország“ meldet, griffen gestern in der Deichsast Reinet (Komitat Torontal), als die verkauften Gemeinbeider dem Käufer übergeben werden sollten, die Kleinbauern die Kommission mit Eisen und eisernen Gabeln an.

Zur Lage in China.

Der deutsche Gesandte

Schlag in der letzten Sitzung der Gesandten und chinesischen Bevollmächtigten eine Reihe von Beschlüssen vor, wodurch die Verhandlungen wegen Durchföhrung nachfolgender Punkte beschleunigt werden: 5. Waffeneinfuhr und Erzeugung von Kriegsvorräthen; 7. Schuldsachen für die Gesandtschaften; 8. Befestigungen zwischen Taku und Peking; 9. Befetzung strategisch wichtiger Punkte zwischen Peking und dem Meere.

Wegen die russische Bändergier.

Die Meldungen, nach denen mehrere Mächte, unter Anderen England, Deutschland und Japan, gegen das russisch-chinesische Sonderabkommen über die Randbüreau-Einspruch erhoben hätten, stimmen durchaus mit Mittheilungen überein, die sich hauptsächlich auf Japans Schritte (also nicht Deutschlands) beziehen, das neuerdings die beobachtete Zurückhaltung aufgeben habe und sehr bestimmt in den Vordergrund getreten sein soll.

Waldsee

meldet aus Peking vom 28. Febr.: Die berittene Infanterie aus Tientsin hatte am 25. Februar bei Huitatschang, 20 Kilometer östlich von Jungtsinghsien, einen Zusammenstoß mit einer Räuberbande.

Der Burenkrieg.

Brüssel, 1. März. „Deit bleu“ erhält nachstehende Depesche aus Utrecht: In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Botshas.

Telegramme.

London, 2. März. „Daily Chronicle“ sagt: Obgleich die Uebergabe Botshas nicht amtlich gemeldet ist, besseht guter Grund zu glauben, daß sie, wenn sie noch nicht wirklich erfolgt ist, nur hinausgeschoben ist, weil die Verhandlungen über

ein oder zwei untergeordnete Punkte nicht zum Abschluß gelangten. In diesem Glauben werde man durch die Nachricht bestätigt, daß die Militärbehörde gewisse Vereinbarungen abändert, die mit verschiedenen Firmen über die Lieferung von Vorräthen im Hinblick auf die Fortsetzung des Krieges abgeschlossen worden sind.

London, 2. März. Eine Depesche Lord Rithener's aus Pretoria vom 1. melde: Dewet ist gezwungen, wieder auf das Nordufer des Orange-Flusses zu gehen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 2. März. Ein die abschüssige Britenstraße überschneidender Straßenbahnwagen fuhr infolge Verzögerung der Bremse so heftig gegen den das Geleise kreuzenden Straßenbahnwagen, daß dieser zur Seite geschleudert, 2 Personen schwer, mehrere leichter verletzt wurden.

Mannheimer Handelsblatt.

Getreide.

Mannheim, 1. März. Die Stimmung blieb bei geringer Kauflust der Mühlen ruhig. Preise von Tonne auf Rotterdam: Sorgho M. 135-136, Südrussischer Weizen M. 132-142, Kauflast M. 134-135, Redwinter M. 184-60, La Plata neue Ernte M. 131 bis M. 135, feinere Sorte M. 138-140, Rumänischer Weizen M. 131 bis 144, russischer Roggen M. 107-109, neue Weizen-Mais M. 67-69, La Plata-Mais M. 80, russischer Futtergerste M. 101, amerik. Hafer M. 111, russischer Hafer M. 103-108, Prima russischer Hafer M. 110 bis M. 120.

Frankfurter Effekten-Societät vom 1. März. Oester. Credit 212.80, Diskonto-Kommandit 189.90, Deutsche Bank 203.40, Bayer. Bank 100, Staatsbahn 143.80, Lombarden 26.10, Rothen 87.20, Schweizer Nordost 114.80, Schweizer Union 99.60, Jura-Simplon 101, Oester. Nordwestb. 115.80, Elbtal 121.60, Anadol. Eisenbahn 65.40, Heuri 109.30, Hamburg-Amerik. Paket 130.20, Sprot. Fortschritte 26.20, Bochumer 189.60, Harpener 170.40, Oberschl. Eisenindustrie 111.40, Concordia 264.70, Müllm. Elektriz. (Edison) 212, Elektriz. Helios 70, Metall-Beherrschn 220.

Neuhort, 1. März. Schlussnotierungen:

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Kaffee, etc. and 2 rows of prices for different months.

Chicago, 1. März. Schlussnotierungen.

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Schmalz, etc. and 2 rows of prices.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Febr. März.

Table with 6 columns: Station, Datum, and water levels for various locations like Konstantz, Waldsbüt, etc.

vom Redat: Mannheim, Heilbronn

Mannheim . . . 2,02 2,04 2,07 2,13 2,20 3,87 Y. 7 Uhr
Heilbronn . . . 0,58 0,65 0,60 0,70 1,80 Y. 7 Uhr

Advertisement for Kalodont tooth cream, featuring the brand name in a stylized font and the text 'Überall zu haben'.

Bei Erkältungen, Catarrh, Heiserkeit, Trockenheit des Halses werden Schleimlösende: Apotheker Albrecht's Kapseln, Pastillen & Schachtel 30 Pfg. in den Apotheken und besseren Drogerien.

Verhader von praktischem Schuhwerk finden die reichste Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, bei

Georg Hartmann.

D. 3. 12 Schuhwaarenhandl. an den Planken D. 3. 12 Kleinerlau der Fabrikate von Otto Herz & Co. in Frankfurt a/Main. (Telephon 444.)

Große Ersparniß im Haushalt

erstelt, wer das ausgezeichnete „Maggi zum Würzen“ verwendet, denn wenige Tropfen genügen, um augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Ragons, Gemüsen u. s. w. überraschenden, köstlichen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung wohlthätig anzuregen.

„Maggi zum Würzen“ jedes alte oder neue Produkt ähnlicher Zweckbestimmung. (In haben, wie auch „Maggi's Bouillon-Kapseln“ und „Maggi's Suppenwürfel“, in allen Kolonialwaarenhandlungen.)

80193

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. (102.) Aufgehoben wurde am 25. Febr. l. J. Nachmittags in dem sogenannten Gassenmarkt...

Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Weiblich, Mannheim, wird...

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen. Umbau des Bahnhofes Bruchsal. Die Vertheilung des Asphaltbetons...

Bekanntmachung. Die Redaction des Mannheimer Anzeigers...

Bekanntmachung. Die Redaction des Mannheimer Anzeigers...

Bekanntmachung. Die Redaction des Mannheimer Anzeigers...

Bekanntmachung. Die Redaction des Mannheimer Anzeigers...

Bekanntmachung. Die Redaction des Mannheimer Anzeigers...

Bekanntmachung. Die Redaction des Mannheimer Anzeigers...

Bekanntmachung. Die Redaction des Mannheimer Anzeigers...

Bekanntmachung. Die Redaction des Mannheimer Anzeigers...

Bekanntmachung. Verpachtung der Seebühnen-Kantale auf dem Marktplatz G 1...

Steigerungs-Auktion. In Folge gerichtlicher Auktion wird am Mittwoch, 13. März 1901...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Verpachtung der Seebühnen-Kantale. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Weinversteigerung zu Neustadt a. S. (Rheinpfalz). Montag, den 4. März 1901, Mittags 1 Uhr...

280 Fuder 1899er Weißwein. Aus Fogen des mittleren und oberen Oberrheingebirges...

Bekanntmachung. Eine Lagerhausabtheilung in dem pöbl. Lagerhaus am Rhein...

Internationale Transporte. SCHENKER & Co. WIEN. Agentur der französischen Ostbahn...

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 3. März 1901. Trinitatisfest...

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 3. März 1901. Trinitatisfest...

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 3. März 1901. Trinitatisfest...

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 3. März 1901. Trinitatisfest...

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 3. März 1901. Trinitatisfest...

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 3. März 1901. Trinitatisfest...

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 3. März 1901. Trinitatisfest...

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 3. März 1901. Trinitatisfest...

Divandeecken, Tischdecken, Teppich-Haus. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Vergebung von Bauarbeiten für den Neubau des Groß-Kantons in Mannheim.

Auf vielseitiges Verlangen öffentlich bekannt zu geben! Wie wird jede Schülerin in der Mannh. Zuschneide-Akad. f. Damenbekl., N 3, 15...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiiegermutter, Großmutter und Tante, Frau Magdalena Glade Wittwe...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Lina Krieger...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Katharina Hild...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Katharina Hild...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Katharina Hild...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Katharina Hild...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Katharina Hild...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Katharina Hild...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Katharina Hild...

Bitte. In der Arbeiter-Kolonie Kutenbach macht sich wieder der Mangel an Joppen, Westen, Hemden...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Katharina Hild...

Rheinische Creditbank in MANNHEIM.

Dreissigste ordentliche
General-Versammlung
am 28. März d. Js., Vormittags 1/2 12 Uhr
im Lokale der Bank

wom wir die Herren Aktionäre einladen.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsraths,
2. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsraths,
3. Festsetzung der Dividende,
4. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär
berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften
Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei
einer der in der Einladung zur General-Versammlung
hiera bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt.
(Art. 16 der Statuten).

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Das Stimm-
recht wird nach Aktienbeträgen ausgeübt. Das Stimm-
recht kann durch einen bevollmächtigten Aktionär aus-
geübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche
Form erforderlich und genügend; die Vollmacht bleibt in
der Verwahrung der Gesellschaft (Art. 15 der Statuten).

Anmeldungen nehmen entgegen und ertheilen Ein-
trittskarten zur General-Versammlung:

in Mannheim	unsere Bank, die Mannheimer Bank
" Heidelberg	unsere Filiale
" Karlsruhe	" "
" Baden-Baden	" "
" Laub. i. B.	" "
" Offenburg	" "
" Freiburg i. B.	" "
" Konstanz	" "
" Kaiserslautern	" "
" Strassburg i. E.	" "
" Pforzheim	die Herren Julius Kahn & Co., Henrich & Co.
" Saarbrücken	die Herren G. F. Grohé- Henrich & Co.
" Neustadt a. H.	Herr G. F. Grohé-Henrich
" Zweibrücken	die Credit- u. Depositenbank,
" Frankfurt a. M.	Deutsche Vereinsbank,
" München	Bayerische Bank,
" Stuttgart	Württembergische Ver- einsbank,
" Basel	Basler Handelsbank,
" Berlin	Herr S. Bleichröder,
" Mannheim,	2. März 1901.

Der Aufsichtsrath.

Aufforderung!

An die
Actionäre
der früheren „Mannheimer Bank“ in Mannheim.

Nachdem die Fusion der Mannheimer Bank mit der
Rheinischen Creditbank zum Handelsregister eingetragen
ist, fordern wir gemäß §§ 305, 290, 219 H.-G.-B. die
Actionäre der früheren „Mannheimer Bank“ auf, ihre
Actien gegen solche der Rheinischen Creditbank umzu-
tauschen.

Im Fusionsvertrage ist hierüber Folgendes bestimmt:
„Die Actionäre der Mannheimer Bank erhalten im
Weg des Umtausches gegen Mannheimer Bankactien im
Nominalbetrage von je 11,000 M. 10 Actien der Rheinischen
Creditbank à 1000 M. mit Dividendberechtigung vom
1. Januar 1901 an.“

Die Actien der Mannheimer Bank sind mit Dividen-
dendcheinen pro 1900 fl. abzuliefern.
Der Umtausch beginnt am 15. März und hat bis spä-
testens 15. Juni 1901 zu erfolgen.

Der Umtausch erfolgt:

bei der Mannheimer Bank, Actien-Ge-
sellschaft in Mannheim,
" Rheinischen Creditbank in
Mannheim und deren sämt-
lichen Filialen.

Actien, welche nicht zum Umtausch gelangen, werden
für kraftlos erklärt.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Actien ausge-
gebenen neuen Actien der Rheinischen Creditbank werden
für Rechnung der Beteiligten durch die Rheinische Cre-
ditbank zum Börsenpreis und in Ermangelung eines solchen
durch öffentliche Versteigerung verkauft. Der Erlös ist
den Beteiligten auszuzahlen oder, sofern die Berechtigung
zur Hinterlegung vorhanden ist, zu hinterlegen.

Die Rheinische Creditbank hat sich bereit erklärt, den
Umtausch der Actien auch in der Weise vorzunehmen, dass
gegen jede Actie der Mannheimer Bank à 1000 M. und
einer Zuzahlung von 8% = 80 Mark eine Actie der Rhei-
nischen Creditbank à 1000 M. getauscht wird, jedoch hat
in diesem Falle der Umtausch in der Zeit vom 15. März
bis 15. April zu erfolgen.

MANNHEIM, den 2. März 1901.

Rheinische Creditbank.

Niederländische Dampfschiff Rhederei.

**Tägliche Personen- u. Güter-
Förderung.**
Wir machen hiermit bekannt,
dass unsere Personenboote ihre
regelmäßigen täglichen Fahrten zwischen

Mannheim—Rotterdam
nicht aufgegeben haben.

Mannheim, den 1. März 1901.
**Die Hauptagentur
der Niederländischen Dampfschiff-Rhederei
Roland Küpper & Co.**

Mannheimer Parkgesellschaft.

Sonntag, 3. März, Nachmittags 3—6 Uhr,
CONCERT

der Grenadier-Kapelle.
Direction: Kgl. Musik-Diregent M. Vollmer.
Der Vorstand.

Neuer Mayerhof, E 5, 1
**Grosses
Doppel-Bock-
Bier-Fest**



Sonntag um 5 Uhr Anstich.
Sonntag von 11—1 Uhr

Frühshoppen-Concert
der berühmten Kapelle Käßner.
H. Käßner, u. a.: Spezialität, echt Nürnberger
Bratwürstel.

Münchener Damenbedienung.
Der Wirth.

Rodensteiner

E 1 No. 8. E 1 No. 8.
Samstag, Sonntag, Montag, den 3., 4., 5. März 1901:

Großes Märzen-Doppel-Bock-Fest
mit Abingen der neuesten Bocklieder
unter gef. Mitwirkung der Klautschou-Kapelle.

Parole:
Im „Rodensteiner“, heerschte Schorsch, do
gibt's heut' Märzebock,
Drum set' norr schnell Dein Steife uff,
zieh'g an Dein Sonntagbrock,
Bring all' Dein Biß und Dein Humor,
nu auch en große Vorsicht,
Vergeh' auch die Monete nit, doch sunsch
is' Alles Vorsicht!

Es ladet höflich ein
Jean De Lank,
Restaurateur.

Weinstube Wolfschlucht

B 5, 8. B 5, 8.
Jeden Sonntag Morgen von 9 Uhr ab:

warmen Zwiebelkuchen
Separate Zimmer
zum Abhalten von Conferenzen- und
Communilanten-Essen.

Es ladet höflich ein
C. RUFF.

Wittelsbacher Hof

am Friedrichsring U 4, 13 am Friedrichsring.
Heute, Samstag Abend 6 Uhr beginnt
der Ausschank des so beliebten Münchener Augustiner
Märzen Doppel-Bock

„Agitator“.

Von 8 Uhr an, sowie Sonntag Nachmit-
tag und Abends
Grosses Concert. Eintritt
frei.

Für ff. Bockw. ste mit Kraut ist bestens geforgt.
Es ladet freundlichst ein
Josef Münd.

Gasthof-Uebnahme.

Ich beehre mich anzuzeigen, das ich seit Beginn dieses
Jahres den Gasthof zum
Zähringer Hof
in Großsachsen
übernommen habe und lade zum Besuch ergebenst ein.
Es wird mein Bestreben sein, durch gute Küche,
weine Getränke und aufmerksame Bedienung den
guten Ruf des Hauses zu erhalten und zu den alten
Freunden neue zu gewinnen. Für Gesellschaften mache
ich besonders auf meinen großen, luftigen Saal,
Separatzimmer, heisse Regelleben aufmerksam.
Schöne Fremdenzimmer. Etalung im Hause.
19749 Hochachtungsvoll
Ludwig Koppert.

Wasserheilanstalt zu Michelstadt im Odenwald.

Station d. k. k. Eisenbahn (Frankfurt a. M.), Gaus-
Oberbach (Eulgiert).
Besondere Anstalt für chronisch Kranke der verschiedensten Art, nament-
lich Nervenleiden (Gesichtskranke sind ausgeschlossen). Nationale
Wassercur, Elektricität, Massage, Verleimung, diätetische Kur.
Lebensmittel für Erholungsbedürftige.
Während der Wintermonate (November bis einsch. April)
Ermäßigung der Preise. Näheres durch Prospekt.
San. Dr. Scharfenberg, Mich. Ort.

Arbeiterinnen

nicht unter 16 Jahre alt, finden dauernde Beschäftig-
ung in der
Bündholzfabrik Rheinan.

Billig ist der Spezialist.
Grösste Auswahl
in
Confirmanden-Anzügen
in
allen Preislagen
bei
Ornstein & Schwarz,
Mannheim T 1, 2 Breitestr. 80550

Restaurant Schlossbrunnen Lindenhof.
Fortsetzung
Sichbaum-Doppel-Bock-Märzen-Bier
welches mit **Schlachtfest**
am Sonntag, den 5. März 1901, im Schlossbrunnen Lindenhof
zum Ausschank kommt.
Nachmittags von 3 bis 11 Uhr Abends **Streichkonzert**
wora höchst einladet
Karl Joh. Mayer.

Hotel National.
Anstich vom Salvator
Montag, den 4. März, Mittags 3 Uhr.
Salvator in Flaschen zu haben bei Butz, Bierdepot, N 6, 7.
Ferdinand Naumburg.

Continental
PNEUMATIC
Jeder Radfahrer ist ein Freund dieses Reifens.
Unübertrefflich in Material und Ausführung. 79720
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

Prakt. Zahn-Arzt Dietrich
(staatl. approb. Univers. Tübingen)
wohnt
Planken, P 4, 16, Strohmart, 1 Treppe.
Sprechstunden: 9—12, 2—7 Uhr, Sonntags 9—3 Uhr.
Telephonanschluss 2543.
Besondere Erfahrungen im schmerzlosen Zahnziehen.
Insbesondere in 72454
Behandlung (Narcose) mit Lachgas, Bromoether etc. etc.

J. A. Weiss,
E 1, 8. Thierart, E 1, 8.
Spezialist für Kundtrau-
betzen. 78378

Capitalisten.
Das bei einigen Sparte-
ten Individuen bekannt ge-
wordene Weichheitsgeheim
hat zur Gänze gelüthet,
bei vor allem jeder Capiti-
list eigen. Der über
sein Capital blicken muß,
um vor Verlusten geschützt
zu sein. Die **Deutsche
Darlehen- u. Kauti-
ons-Bank, Berlin
W. 35,** hat mit ihrem
neuen Weichheitsprinzip ei-
nen neuen Grundstein,
welchem Capitalisten nicht
nur sicher, sondern auch
erfolgreich angelegt wer-
den. Es liegt daher im
Interesse eines jeden Capiti-
listen, sich vor Vergebung
seiner Capitalien gratis
und franco Prospekt und
abermittelter unverfälsch-
ter Plan zu verlangen.

Gesangbücher
protest. und lathol.
empfiehlt in reichster Auswahl 80977
Wilh. Richter,
C 1, 7, Breitestr.

Buchbinderei und Vergolde-Anstalt
Chr. Hammer,
O 4, 17. O 4, 17.
Spezialität: Franzschleifen.

**Nüchtige Reparatur- u. Maschi-
nenschlosser, Dreher, Stofer
u. Sattler werden gegen guten
Lohn eingestellt. Schöne Arbeiter-
wohnungen vorhanden.**
Hütte Friede, Kurallingen i/Sahe.

HUSTEN
Reinbeschwerden, Ka-
terhe, Lungenleiden.
Man gebrauche nur
Apotheker Wagner's
echten russischen
Küsterle. Seit Jahren mit
grossem Erfolge angewandt.
Viola Attaria. Man achte auf
den Namen Wagner, Carlons à 50 Pf.
u. 1 Mk. zu haben bei
E. Gammich,
Drogerie zum Waldhorn.
U. Jena i. Herb. im Walden u.
Wagen i. Döndel, Wittich, Ton-
vertheil. Westf. 24 V. 1.

